

# Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 75 Pfg.

No. 468.

Freitag, den 6. Oktober

1893.

## Der Kriegshafen Libau und die Beherrschung der Ostsee.

Die am 24. August vom Czaren vollzogene feierliche Grundsteinlegung zum Bau eines Kriegshafens in Libau hat infolge der bekannt gewordenen Tagesbefehle des Czaren an den Generaladmiral Alexei Alexandrowitsch und an die baltische Flotte großes Aufsehen erregt; gebührt der That- sache selbst, daß Rußland seinen fälschlichen Hafen an der Ostsee zu einem Kriegshafen mit Flottenstation erheben will, doch schon an und für sich die allgemeine Aufmerksamkeit. Wir sind nun in der Lage, über den Kriegshafen selbst eine Skizze zu bringen, die von einer aus fachmännischer Feder kommenden Darstellung über die Einrichtung, sowie die Bedeutung dieses Kriegshafens begleitet ist, und zur Zeit, wo die russischen maritimen Beziehungen fast alle Welt bewegen, hervorragendes Interesse besitzt. Unser Herr Mitarbeiter schreibt uns:

„Die Grundsteinlegung zum Libauer Kriegshafen ist in der Öffentlichkeit vielfach überschätzt worden, denn es wurde von vielen Seiten behauptet, daß es sich hier um eine „Schlüsselsteinlegung“ handle; der Kriegshafen Libau, an dem schon seit mehreren Jahren gearbeitet werde, sei nämlich nahezu fertig. Diese Behauptung ist durchaus unrichtig, wie aus Nach- folgenden hervorgeht; nicht-destoweniger aber bleibt die hohe Bedeutung einer Kriegshafenanlage in dem südlichsten russischen Küsten- bezirk an der Ostsee bestehen, denn hierdurch erst schafft das russische Reich sich jenen, für maritime Unternehmungen unerlässlichen Stütz- punkt, dessen es im Süden seines Ostseebereichs bisher ermangelte, und ohne den es jenen Teil der Ostsee, der die russische Küste bespült, im Kriegsfall niemals wirksam verteidigen könnte.

Was zunächst die Kriegshafenanlage bei Libau selbst anbetrifft, so ist hierüber unter Hinweis auf die unten rechts in unserm Kartenbilde enthaltene Skizze folgendes zu sagen: Libau war bisher nur Handelshafen, eine Stadt von rund 23,000 Einwohnern, mit zahlreichen Holzhäusern, auf einer langgestreckten Nehrung zwischen Ostsee und dem Libauischen See gelegen, und durch einen 4,3 Meter tiefen Hafenkanal mit dem Meere verbunden. Die Aufsenheide ist gänzlich ungeschützt und allen Winden aus den beiden westlichen Quadranten preisgegeben, zwei Molen sichern die Einfahrt in den Hafenkanal, Leuchtturm, Lotions- und Rettungstation liegen an der Mündung desselben. Der Hauptteil der Stadt liegt südlich des Kanals, die nördlich desselben belegene Neustadt hat Bahnverbindung nach dem Binnenlande, die sich nach Riga, Dinaburg und Wilna verzweigt, sowie Eisenbahnverbindung nach dem nördlich belegenen Hafen Windau. Bahn und Chauffee führen beide durch die zwischen dem Libauischen und dem Rosmar-See vorhandene Landenge.

Durch den Kriegshafenbau wird nun der bestehende Sandelschiffhafen in seiner Weise betroffen, sondern es findet eine umfangreiche, auf über 40 Millionen Mark veranschlagte Hafenanlage nördlich der Stadt, die nur einen Teil der Neustadt in Mitleidenschaft zieht, statt. Zunächst hat man nur mit den Hafenanarbeitern an der Seeferse begonnen, durch Molenbauten, die sich auf 1 1/2 Kilometer in die See erstrecken, einen Vorhafen geschaffen, der einem liegenden Geschwader provisorische Unterkunft bieten kann, um dann mit dem Bau weiter ins Land hinein vorzugehen. Die Gestalt des Vorhafens ist aus unserer Skizze klar ersichtlich, er wird von einem äußeren, parallel dem hier gestrichelten Wellenbrecher und je einer nördlichen und südlichen, etwa 1 Kilometer in die See hinaus gestrichelten Mole gebildet. Die äußeren Grundsteine zu diesen Molen sind nun in Gegenwart des Czaren am 24. August feierlich gelegt worden; von den Molen selbst ist erst ein Teil vollendet, sie werden aus schweren, mit Pulverwerk versehenen Granit- blöcken gebildet, und umschließen so den gleichsam als Mähe dienenden Vorhafen.

Von diesem Vorhafen aus wird auf eine Länge von 3500 Meter ein Einfahrtskanal von 160 Meter Breite und 8 Meter Tiefe landeinwärts geführt, an den sich seitlich zunächst zwei große Hafenbassins auf dem eigentlichen Gebiete der hier anzulegenden Kriegswerft anschließen; dieselben sollen eine Größe von 240,000 und 120,000 Quadratmeter erhalten. — Während diese Liegearbeiten, ähnlich wie es seiner Zeit auch beim Bau der deutschen Kriegswerft in Kiel der Fall war, völlig auf dem Lande durch Ausgrabung ausgeführt werden, ist der Vorhafen, dessen Molen bis über die 10 Meter-Tiefenlinie in See hinausgeführt sind, zum Teil durch Baggerung auf 9 Meter Tiefe gebracht. Das Vorland des Hafens senkte sich allmählich erst von 3 Meter bis 9 Meter ab. Eine so bedeutende Anlage, wie der Kriegshafen in Libau zu werden bestimmt ist, erscheint naturgemäß auch eine fortifikatorische Sicherung. Zu diesem Zwecke werden in weiteren Umkreise eine Anzahl von starken Forts er-

wirkung wurde in keiner Weise angezweifelt. Anders heut- zutage, wo die Kriegsschiffe schon fast sämtlich nur mit Dampfkraft fahren und im Gedränge operieren. Sie müssen Kohlenvorräte haben, die jedoch je nach der Inanspruch- nahme der Maschinen nur für 8 Tage oder wenige Wochen mitgeführt werden können; diese Vorräte zehrt die Maschine so rasch auf, daß nach kurzer Zeit ein Geschwader einen Hafen anlaufen muß, wenn es nicht seine Kohlenvorräte aus Leichterschiffen, Transportdampfern u. s. w. ergännen kann. Ohne Kohlen ist ein Schiff, das in seiner Gesamt- heit ja selbst eine Waffe darstellt, bewegungslos, also gefechts- unfähig. Heute, wo die Dampfkraft die allein vorherrschende in den Kriegsmarinen ist, kann der russischen Flotte also ein Kriegshafen, der lange Wintermonate wegen Eises nicht erreichbar ist, absolut nicht mehr genügen. Es mußte über kurz oder lang von der russischen Regierung ein südlicher, möglichst eisfreier Hafen gebaut werden, wollte sie nicht ihrer ganzen Wehrfähigkeit zur See verlustig gehen.

Aus dieser Thatsache geht hervor, daß man dem schon seit vielen Jahren geplant gewesenem Hafenbau zu Libau keinen aggressiven Charakter beizulegen braucht, wenn nicht andere Umstände dazu Veranlassung geben, was hier nicht weiter unter- sucht werden soll. Die Lage Libaus ist nun weiter von strategischer Bedeutung, denn sie stellt sich als eine flankierende Stellung zu jenem Teile der Ostsee dar, den Rußland als seinen natür- lichen Machtbereich ansieht. Keine feindliche Flotte kann Unternehmungen gegen Kron- stadt Petersburg oder irgend einen Küstenheil nördlich der deutschen Grenze machen, wenn sie sich nicht gegen russische Vorposten, die Libau zur Operationsbasis haben, gesichert weiß. Und da Libau eine bedeutende Kriegs- hafenanlage erhalten wird, so kann der größte Teil der



richtigt, deren Lage, wie sie sich aus den vorgenommenen Vermessungen ergibt, in unserer Skizze angedeutet ist. Selbstverständlich muß man erwarten, daß Libau in demselben Maße, in welchem die Anlage seines Kriegshafens und der Werftabteilmensins vorangeschritten, auch in zunehmendem und erheblich erweitertem Maße eine Befestigung erfahren wird, die ihm, in der südlichen Teile des Ostseebereichs liegenden Lage eine gewisse Selbst- ständigkeit und Sicherheit verleiht. Fragt man nun, abgesehen von allen politischen, panslawistischen und chauvinistischen Aspirationen, die sich, genährt durch die Flottenbesätze des Czaren, an die Errichtung dieses Kriegshafens knüpfen, nach der wirklichen Bedeutung desselben für Rußlands Machtstellung zur See, speziell im baltischen Meere, so besteht dieselbe in zwei Umständen: Erstens hängt sie von dem Umfang der kriegstechnischen Leistungsfähigkeit der Hafenanlage ab, die man derselben geben wird, andererseits ist sie durch die strategische Lage des Hafens an und für sich in einer ganz bestimmten Richtung gegeben.

Ueber den ersten Punkt kann man zur Zeit noch kein Urteil gewinnen, da bisher nur der Vorhafen gebaut wird und fertige Einrichtungen des Haupthafens noch nicht vorliegen. Die Höhe der für den Hafenbau disponierten Summen sowohl, wie gewisse Auslassungen des Czaren in seinen Flottenbefehlen lassen aber ganz unzweifelhaft erkennen, daß Libau ein Kriegshafen ersten Ranges zu werden bestimmt ist, dessen Einrichtungen die des ihm am nächsten benachbarten deutschen Kriegshafens in Danzig weit überflügeln. Demnach wird Libau der russischen Ostseeflotte in Zukunft den bedeutendsten Stützpunkt für ihre Operationen im baltischen Meere bieten, und hiermit kommen wir zu dem zweiten Punkte, der strategischen Lage des Hafens.

Libau ist infolge seiner südlichen Lage fast völlig eisfrei, hat also einen bedeutenden Vorzug vor Kronstadt, woselbst ein Geschwader monatlang vom Eise blockiert liegen kann. Zur Zeit, als noch die Segelschiffahrt vorherrschte, fiel dieser Umstand weniger ins Gewicht, denn wenn eine Flotte nur genügend mit Proviant versehen war, konnte sie sich recht- zeitig aus Kronstadt entfernen und monatlang auf offenem Meere treuen, ohne an ihrer Schlagfertigkeit auch nur das Mindeste einzubüßen; denn ihre bewegende Kraft, die Segel-

im letzten Jahrzehnt ganz erheblich vermehrten russischen Ostsee- flotte von hier aus mit gesammelter Kraft einer jeden in die nördliche Ostsee vordringenden Flotte entgegenzutreten. Das Kartenbild, welches in unserer Zeichnung die ganze Ostsee und ihre Verbindungen mit der Nordsee wiedergibt, läßt diese strategische Bedeutung der Lage Libaus scharf hervortreten, und Jar Alexander III. hatte ganz Recht, als er in seinem zweiten Flottenbefehle betonte, daß der Kriegshafen Libau „der russischen Flotte eine ruhige Beherrschung der Gewässer sichern soll, welche die russischen Ufer umspülen.“

Das gewisse panslawistische Organe die Bedeutung Libaus für die Beherrschung auch der westlichen Ostsee, für den Nord-Ostsee-Kanal und die deutsche Machtstellung zur See in völlig haltloser Weise übertrieben haben, geht aus unserem Kartenbilde mit überzeugender Klarheit hervor. Die mit Pfeilspitzen versehenen Strichlinien, welche den Seeweg zwischen Ost- und Nordsee, der bekanntlich für die schweren Panzerschiffe ausschließlich durch den Großen Belt führt, da nur Schiffe geringen Tiefgangs den Sund passieren können, markiert, zeigt durch ihre weit südlich um Gledset herum- führende Ausbuchtung gegen den Kieler Kriegshafen zu, daß die Fahrt einer jeden feindlichen Flotte hier auf das Grinste durch eine deutsche Flotte, die sich vermöge des Nord-Ostsee-Kanals jederzeit aus der Nordsee verstärken kann, in der Platte bedroht ist. Diese Thatsache selbst, daß die Kooperation einer französisch-russischen Flotte angenommen, durch den Bau des an der breitesten Stelle der dort nichtdeutschen Ostsee angelegten russischen Kriegshafens von Libau aus nicht im allergeringsten Grade behrht. Von einer Paralyse der Bedeutung des Nord-Ostsee-Kanals durch den Bau von Libau kann also gar keine Rede sein. Die einzige, Deutschlands maritime Verhältnisse betreffende Wirkung dieses Kriegshafenbaues ist die, daß Danzig in seiner Bedeutung als Kriegshafen so erheblich überflügelt werden kann und vielleicht auch wird, daß eine Verstärkung dieser Position durch Ausbau seiner Werfteinrichtungen z. B. sich notwendig erweist; jedoch steht diese Frage noch in weitem Felde, da in Libau am 24. August erst der Grund- stein zu den Vorhafenbauten eines zukünftigen russischen Kriegshafens gelegt worden ist.“











**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
 Freitag, 6. October, Nachmittags 4 Uhr:  
**473. Abonnements-Concert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn **Louis Lüstner.**

- Programm:
- 1. Jonathan-Marsch . . . . . Millöcker.
  - 2. Concert-Ouverture über zwei amerikanische . . . . . Andr.
  - Volkmelodien . . . . . Silas.
  - 3. Fernando, Romanzo . . . . . Silas.
  - 4. Danse bohémienne, Balletmusik aus „Die . . . . .
  - Hugonotten“ . . . . . Meyerbeer.
  - 5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ . . . . . Mozart.
  - 6. Deutsche Frauen, Walzer . . . . . Fahrbaeh.
  - 7. Schlummerlied . . . . . Schumann.
  - 8. Fantasie aus „Lohengrin“ . . . . . Wagner.

Abends 8 Uhr:  
**474. Abonnements-Concert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn **Louis Lüstner.**

- Programm:
- 1. Ouverture zu „Die Abencoragen“ . . . . . Cherubini.
  - 2. Auftritt und Chor der Scharwache aus „Die . . . . .
  - beiden Göttingen“ . . . . . Gretry.
  - 3. Largo aus der D-Jur-Sonate op. 10 . . . . . Beethoven.
  - 4. Thermen, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
  - 5. Nachklänge von Ossian, Overture . . . . . Gade.
  - 6. Abendruhe (Streichquartett und Harfe) . . . . . Lösshorn.
  - 7. Fantasie aus „Pagliacci“ . . . . . Leoncavallo.
  - 8. Ungarischer Marsch . . . . . Schubert-Liszt.

**Italien. Rothwein,**  
 garantirt reiner Naturwein.  
 Monopoli, do. extra, Veltliner, à Fl. 50 Pf., „ 60 „ „ 75 „  
 bei 12 Flasch. ohne Glas, bei einzelnen Flaschen 5 Pf. mehr.  
**Franz Blank,**  
 Bahnhofstrasse 12. 18967

**Unter-Kleider**  
 in Baumwolle, Halbwole und reiner Wolle, auch nach Prof. Jünger's System, jedoch **bedeutend billiger.**

Unterjacken	Herren	0,70 1.- 1,25 1,75
	Kinder	0,50 0,75 1.- 1,25
	Damen	0,85 1,25 1,75 2,50
Beinkleider	Herren	0,85 1,25 1,70 2,50
	Kinder	0,50 0,70 1.- 1,35
	Damen	1,25 3.- 3,75 4,50
Hemden	Herren	1,70 2,50 3,20 4,75
	Kinder	2.- 2,50 3.- 3,25
		4.- etc.

Garantirt gute Qualitäten, sowohl in extra Weiten und Grössen, als auch mit 1/2 und 1/3 Aermeln vorrätlich. Kinder-Hosen mit Leib in verschiedenen Grössen und Qualitäten.  
**Leibbinden, Knie- u. Fusswärmer.**  
**Carl Claes,**  
 Abth. für Strümpfe, Handschuhe u. Tricotagen,  
 3. Bahnhofstrasse 3. 18219

**1.25-1.75**  
 Anerkannt gute Qualität  
**Glacé-Handschuhe,**  
 4 Knöpfe, Raupennaht,  
**2.50 Ziegenleder,**  
 sowie alle feineren Qualitäten zu auffallend billigen Preisen.  
**P. Peaucellier,**  
 24. Marktstrasse 24. 2856

**Hector** (dänische Dogge), fieschwarz mit weissem Brustfleck, 1 1/2 Jahr alt, 78 cm hoch, Substrain, mit Hundemarke billig zu verkaufen.  
 26. Kirchgasse 26. 20077

**Ellenbogengasse 10. Ellenbogengasse 10.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hochgeehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, veranlaßt durch den **guten Erfolg und die günstige Aufnahme** seitens des Publikums, deren sich meine gleichen in anderen Städten von mir seit kurzem eingeführten Geschäfte erfreuen, auch am hiesigen Platze unter der Firma

**„Erster Wiesbadener 30-Pf.-Bazar“,**

**Ellenbogengasse 10,**  
 ein solches Verkaufsklokal heute eröffne.

Es unterscheiden sich meine Geschäfte dadurch von sonstigen Bazaren, daß ich nebst Kurz-, Galanterie-, Spiel- u. Bijouterie-Waaren, welche in stauend großer Auswahl und Preiswürdigkeit führe, mein Hauptaugenmerk darauf richte, für den enorm billigen Preis von 30 Pf. dem geehrten Publikum den Ankauf von sämtlichen nur denkbaren

**Haushaltungs-Gegenständen**  
 zu ermöglichen. So kauft man bei mir für nur 30 Pf. Sachen, die bisher kaum unter 50 Pf. zu haben waren, wie: Kaffee- und Zuckerbüchsen, Wachs- und Buzkassen Salz- u. Mehlfässer, Gewürzschränke, Bürstenkasten, Lampen, Reibeisen, Durchschläge, Kehrbleche, Messerpuhnbänke, Radelrollen, Fleischhammer und tausend andere Artikel.

**Bedeutende Auswahl in Glaswaaren:**  
 Wasser-, Wein- und Schnapsgläser, 1, 2 und 3 Stück für 30 Pf., Zuckerschalen, Butterdosen, Wasser- und Sturzflaschen, Fischgläser, Käseglöden, Biertrüge, Pincenez, optisch geschliffen, für jedes Auge passend.

**Rechtes Emailir-Geschirr:**  
 Casserolles, Omelettpfannen, Kochtöpfe, Suppenlöffel.  
**Specialität: Steingut- und Porzellan-Waaren.**  
 Waschbeden, Salatiären, Haushaltungstonnen, Del- und Eßigkrüge, Milchkrüge, Tassen, Teller u. c.

**Täglich Eingang von Neuheiten.**  
 Mein hiesiges Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichne mit Hochachtung

**A. Münzer,**  
 Aachen: Großkölnstraße 35. Dortmund: Westenhellweg 130.  
 Köln: Breitestraße 83, Eigelstein 104, Glockengasse 3.  
 Ellenbogengasse 10. Wiesbaden: Ellenbogengasse 10.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß sich mein **Lackirergeschäft**, verbunden mit **Schriftenmalerei**, vom 1. October ab  
**Seleneustrasse 18**  
 befindet. 20096  
**Friedrich Licht,**  
 Lackirer u. Schriftensmaler,  
 Seleneustrasse 18.

**Wiener Schuhlager,**  
 Kirchgasse 45, gegenüber der Hofbräuerei.  
 Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.  
 Günstigste Gelegenheit für Jedermann reelle, hochfeine, und einfache Schuhwaaren unterm Fabrikpreis einzukaufen. 18851  
**A. Schreiner.**

Anmeldungen zu den im October beginnenden  
**Tanz-Kursen**  
 nehme ich von heute an in meiner Anstalt, **Schützenhofstrasse 3,** entgegen. 19553  
**Fritz Heidecker,**  
 Dirigent der Kurhausbälle und Réunions.

**Handschuhe**  
 in hervorragend schönem Sortiment  
 Kinderhandschuhe, gestr. à 20 Pfg.  
 Damenhandschuhe, Tricot à 40 „  
 „garantirt reine Wolle“  
 Herrenhandschuhe, gestr. à 75 „  
 sowie feinere Genres.  
**Carl Claes**  
 18224 3 Bahnhofstrasse 3.

**Der Kursus in Buchführung**  
 (Wechsellehre, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz) beginnt **Montag, 9. October, 5 Uhr Nachmittags.** Es können noch einige Damen theilnehmen. Lehrer: Herr **Stöck.**  
 Honorar **Mk. 12.** 20092  
**Victor'sche Schulle, Taunusstrasse 13,**  
 Haltestelle der Strassen- und Pferdebahn.

**Schuhwaaren** jeder Art, gut und billigst, **empfeht** **Georg Hollingshaus,** 2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt. 10432



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 468. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 6. October.

41. Jahrgang. 1898.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

## Das Geheimniß des Advokaten.

Von M. G. Braden.

„Mich schonen? Nein, Helene, ich verdiene es, meinen bitteren Kelch bis zur Delle zu leeren. Sie hatten recht, was Sie mir damals in dem kleinen Salon bei Sir Lionel sagten, das Geld war nicht mein, keine Sophisterei, keine Verkleidung der Thatfachen konnte es jemals zu dem meinigen machen. Wie, weiß ich selbst jetzt, daß Ihre Interessen wirklich mein einziger Beweggrund waren? Wie kann ich wissen, daß nicht wirklich der Wahnsinn der Spielwuth mich zu meinem Verbrechen trieb? Wie kann ich das wissen? Genuß, der Kraß kam, mein Vermögen und das Ihrige wurden zu gleicher Zeit verstrahlen in jenem Abgrund, und ich, der vertraute Freund Ihres verstorbenen Vaters, der gewissenhafte Advokat, dessen Name als Vorbild der Ehrenhaftigkeit bekannt war, mußte mit gestehen, daß ich ein Betrüger und Schwindler war.“

„Nein, mein, Horace, es war nur ein Mißgriff.“  
„Ein Mißgriff, Helene? Ja, das ist eins der Worte, welche von unehrlichen Leuten zur Beschönigung erfinden werden. Der betrügerische Banquier, dessen Ruin den Ruin von Tausenden nach sich zieht, hat sich nur getraut, wie seine Freunde sagen, der Schicksal, der seinen Principal bestiehlt, in der wahnsinnigen Hoffnung, schließlich wieder ersehen zu können, was er entwendete, hat sich nur getraut, der Spekulant, welcher das große Hazardspiel mit anderer Leute Geld spielt, auch er ruft mit lässlicher Miene: „Ach, es war nur ein Mißgriff!“ Nein, Helene, ich habe mich niemals damit entschuldigen wollen. Von dem Augenblick jenes schrecklichen Schlags, welcher Hoffnung in Verzweiflung und Wohlstand in Armuth veränderte, habe ich wenigstens versucht, meinem Schicksal ins Auge zu sehen. Aber ich habe nicht allein meine Würde getragen, das Gewicht meines Verbrechens fiel auf die Schultern Dalton's.“

„Dalton's? Meines Gatten?“  
„Ja, Helene, Dalton's, des ehrenhaftesten und edelsten Mannes.“

„Sie rühmen ihn so sehr!“ sagte sie bitter.  
„Ja, Helene, ich bin schwach genug, einen grausamen Schmerz zu empfinden, indem ich genöthigt bin, ihn zu rühmen, aber dies ist die einzige Genugthuung, die ich ihm geben kann. Gott weiß, ich habe ihm Leid genug verursacht.“

Die Anstrengung des langen Sprechens hatte den Sterbenden ganz erschöpft. Er fiel halb in Ohnmacht auf die Kissen zurück. Die Schwester wurde von Helene herbeigerufen und gab ihm ein Stärkungsmittel ein, worauf er mit leiser, zitternder Stimme fortfuhr:

„Von Augenblick meines Ruins an fühlte und wußte ich, daß Sie für mich verloren waren. Ich glaubte, mein Leben werde nicht lange dauern, aber ich konnte nicht den Gedanken an Ihre Verachtung, Ihren Abscheu ertragen. Diese Strafe wäre zu bitter gewesen. Ich konnte nicht zu Ihnen kommen und sagen: „Ich liebe Sie, ich habe Sie immer geliebt, aber ich bin ein Schwindler und Betrüger, und Sie können nicht mein sein. Nein, Helene, das konnte ich nicht aussprechen. Der Tag Ihrer Volljährigkeit war nahe, es mußte etwas geschehen, und das einzige, was mich vor Ihrer Verachtung retten konnte, war die Großmuth von Henry Dalton. Ich hatte viel von dem Adoptivsohn Ihres Onkels gehört und hatte ihn oft in Wien gesehen. Ich wußte, daß er ein so edler Mensch war, wie je einer lebte. Ich beschloß deshalb, mich an seine Großmuth zu wenden und Alles einzugehen. Er wird mich betrachten, aber ich kann seine Verachtung eher ertragen, als den Abscheu Derjenigen, die ich liebe,“ das sagte ich zu mir selbst, und an dem Abend, nachdem Dalton Sie zum ersten Mal gesehen hatte und durch Ihre Schönheit bereits gewonnen war, führte ich ihn in meine Wohnung, und nachdem er mir Verschwiegenheit versprochen hatte, erzählte ich ihm Alles. Jetzt werden Sie die grausame Lage verstehen, in welche

der junge Mann versetzt worden war. Das Vermögen, dessen Besitzer er, wie man glaubte, durch die Heirat mit Ihnen geworden war, existirte nicht mehr, Sie waren arm, natürlich abgesehen von den hundert Pfund jährlich, die Sie von Ihrer Mutter geerbt hatten. Sein feierlicher Eid verbietet ihm, Ihnen dies zu sagen. Drei Jahre lang ertrug er Ihre Verachtung. Jetzt wissen Sie, welches Unrecht Sie ihm gethan haben, jetzt wissen Sie, welches edle Herz Sie gequält haben.“

„O, Horace! Horace! Welches Elend hat dieses Geld über uns gebracht!“

„Nein, Helene, welches Elend hat eine Abweichung vom graden Weg der Ehre über uns gebracht! Helene, Thuerste, können Sie dem Mann vergeben, der Sie so treu geliebt und so schwer geschädigt hat?“

„Vergeben?“  
„Sie erhob sich von ihren Knien, strich mit sanfter Hand das verwirrete Haar von seiner Stirn und blidete ihm voll ins Gesicht.“

„Horace,“ sagte sie, „als Sie vor langer Zeit glaubten, ich liebe Sie, haben Sie mein Herz richtig erkannt, aber die Tiefe und Wahrheit dieser Liebe konnten Sie niemals ermessen. Jetzt, wo ich die Frau eines Anderen geworden bin, eines Anderen, dem ich soviel Jünnigkeit schuldig bin, um das Unrecht wieder gut zu machen, das ich ihm gethan habe, kann ich Ihnen sagen, ohne Schuld gegen ihn, wie sehr ich Sie geliebt habe. Und Sie fragen, ob ich vergeben könne? So gern und freudig, wie ich auf dieses Geld um Sie verzichtet hätte, kann ich Ihnen den Verlust desselben vergeben. Dieses Geheimniß hat Alles geheilt. Ich werde Dalton eine gute Frau sein, Sie und er aber werden jetzt aufrichtige Freunde sein.“

„D, Helene, glauben Sie, ich hätte dieses Geständniß machen können, wenn ich nicht wüßte, daß ich sterben werde? Nein, es sind nur aufreizende Mittel, welche mir eine trügerische Kraft verliehen. Es ist nur die Augenblickliche Erregung, welche sich fast genügt, den Tod auf kurze Zeit zu verschubben, morgen Abend, Helene, wird ein entsetzter Unglücklicher, Namens Horace Margrave, diese Welt verlassen, wie die Aereite mir sagen.“

Er stridete seine Arme aus, zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.  
„Der erste und der letzte, Helene,“ sagte er. „Leben Sie wohl!“

Sein Gesicht wurde bleich, und er fiel ohnmächtig zurück. Der Arzt blidete durch die halb offene Thür herein.  
„Sie müssen ihn sogleich verlassen, Madame,“ sagte er. „Hätte ich nicht seinen trostlosen Gemüthszustand gesehen, so würde ich niemals diese Unterredung erlauben.“

„D, Monsieur, sagen Sie mir, können Sie ihn retten?“  
„Nur durch ein Wunder, Madame, welches außerhalb der ärztlichen Kunst liegt.“

„Sie haben also keine Hoffnung?“  
„Reider nicht, Madame.“

„Sie sentte den Kopf. Der Arzt ergriff ihre Hand mit väterlicher Mitleidigkeit und sah sie ernst und traurig an.  
„Bitte, senden Sie morgen nach mir!“ sagte sie leise.

„Ich werde Ihnen Nachricht von seinem Zustand geben. Adieu!“

Sie neigte den Kopf und verließ schweigend das Zimmer. Am andern Morgen, als sie in ihrem Zimmer saß, wurde sie plötzlich nach dem Salon gebeten. Die Baronesse, Schwester aus da und sprach mit ihrer Tante. Sie sahen Beide ernst aus und blideten nach Helene, als sie eintrat.

„Gibt es schlechter mit ihm?“ fragte Helene die Schwester.  
„Reider, ja, Madame, er ist —“

„O, kein Wort mehr!“ rief sie.  
„Sie ging ans Fenster und blidete, in Gedanken verloren, mit threnenlosen Augen auf die Straße hinaus, und nach dem trüben grauen Herbsthimmel. Wie seltsam sah die Welt jetzt aus, nachdem Margrave gestorben war!“

Margrave wurde auf dem Kirchhof Père Lachaise begraben. Man hatte daran gedacht, seine Leiche in die Heimath überzuführen, nach Margrave, einem kleinen Dorf in Westmoreland, aber da der Verstorbene nur einige entfernte Verwandte hatte, und da man bald entdeckte, daß der so beneidete Rechtsanwalt seinen Pfennig Vermögen hinterlassen hatte, wurde dieser Gedanke bald aufgegeben, und die letzten Ueberreste des bewunderten Horace wurden der fremden Erde übergeben.

Es wurde niemals bekannt, wer das einfache Monument hatte errichten lassen, das seinen Ruhestat späterhin schmückte. Es war ein einfacher Marmorblock, ohne eine wortreiche, lateinische Aufschrift, ohne Aufzählung von Tugenden. Nur der Name und das Alter des Verstorbenen waren auf dem Stein eingegraben.

Am Abend nach dem Begräbnistag Margrave's sah Dalton eifrig arbeitend in seiner Schreibstube. Das Licht der Lampe, welches auf sein ruhiges Gesicht fiel, zeigte einen Ausdruck tiefer Betrübnis und Sorge, welcher bei ihm nicht gewöhnlich war. Er sah zehn Jahre älter aus seit seiner Heirat mit Helene. Er hatte den Kampf des Lebens durchgemacht und verloren, welchen Manche so leicht durchschreiten, während er für Andere ein schwerer Kampf ist. Er hatte das Weib verloren, das er so zärtlich geliebt hatte, es blieb ihm nichts mehr, als sein Beruf, sein Ziel des Erfolges, seine Hoffnung mehr.

„Ich werde hart arbeiten,“ dachte er, „um ihr, wenn auch für immer von ihr getrennt, die Freuden dieser armen Welt, welche durch Geld zu erringen sind, zu sichern.“

Von Margrave's Neffe nach Paris, seiner Krankheit und seinem Tod hatte er nichts gehört. Er hatte keine Hoffnung, des Schwurs entledigt zu werden, der ihm Schweigen auferlegte. Er hatte geschworen, zu schweigen, so lange Margrave lebte.

Ermüdet, aber immer noch andauernd, vertieft in einen schwierigen Fall, der all seinen Scharfsinn erforderte, las und schrieb er bis nach elf Uhr.

Gegen als die Uhr halb zwölf schlug, wurde die Glocke an seiner Vorthür laut gezogen, wie von einer aufgereizten Hand. Seine Gesichtszüge lagen im ersten Stod, darunter befand sich die Wohnung eines Herrn, der dieselbe stets um sechs Uhr verließ.

„Ich erwarte Niemand zu solcher Stunde,“ dachte er. „Wer mag das sein?“

Er hörte, wie der Schreiber die Thür öffnete, und hörte fort zu schreiben ohne aufzublicken.

Drei Minuten später wurde die Thür seines eigenen Zimmers geöffnet, und Jemand trat unangenehm ein. Helene erhob er den Kopf. Eine Dame in Trauerkleidung, deren Gesicht durch einen dichten Schleier verhüllt war, stand an der Thür.

„Meine Dame,“ sagte er mit einiger Ueberraschung, „darf ich fragen —“

Die späte Besucherin trat rasch vor, hob den Schleier auf und fiel zu seinen Füßen auf die Kniee.

„Helene!“  
„Ja, ich trage Trauer um Margrave, meinen unglücklichen Vormund. Vor einer Woche ist er in Paris gestorben und hat mir Alles gesagt! Mein Freund, mein Gatte, mein Wohlthäter, somit Du mir vergeben.“

Dalton fuhr mit der Hand rasch über die Augen und wachte sein Gesicht ab. Dann erhob er sich und zog sie an seine Brust.

„Helene,“ rief er mit gebrochener Stimme, „ich habe so lange und so bitter gelitten, daß ich diese große Aufregung kaum ertragen kann. Mein theures, geliebtes Weib, sind wir wirklich endlich frei von dem unseligen Geheimniß, das unser Leben verdirbt hat? Horace Margrave —“

„Ich tobt, Henry! Ich habe ihn einst heiß geliebt und habe ihn von Herzen verziehen, daß er mich geschädigt hat. Sage mir, daß auch Du ihm verziehst!“

„Von ganzem Herzen, Helene!“

## Conservative Vereinigung.

Am Montag, den 9. October, Abends 6 Uhr,

findet in den „Drei Königen“, Marktstraße 26, eine Besprechung über die Landtagswahlen statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden. 456

Der Vorstand.

## Frisch eingetroffen:

Nechte Zeltower Rübchen per Pfd. 18 Pf.,  
Frankfurter Würstchen per St. 18 Pf.,  
Kastanien, ansgel. gr. Frucht, p. Pfd. 18 Pf.,  
Frische Brannschweiger Leberwurst und Nothwurst,  
Frische Kieler Sprotten und Bücklinge. 19516  
C. W. Leber, Bahnhofstraße 8.  
Telephon No. 187.

Gute Bisherwälder Kartoffeln per Centner Mk. 2.25  
frei Keller. Röh. Adolphstraße 40, Bari. 19989

Das Neueste in  
Hut- u. Mützenfabrikation  
für Herren und Knaben  
in eingetroffen.  
Nähen eigener Fabrikation, Gravatten  
größte Auswahl, empfiehlt billigt 17945  
Ed. Häfner u. E. Hübingler, Goldgasse 1.  
Schirme in großer Auswahl.

## Wichtig für Hausfrauen!

Bahlreiche Anerkennungs schreiben.  
Aus alten woll. und halbwollenen Sachen jeder Art, getridet oder gewebt, aus neue Wolle, werden sehr haltbare gediegene Stoffe zu Damenkleidern, Unterröckchen, Knaben- und Herrenjacken, Zepieren, Kuchertüchern, Decken, Vorhängen u. angefertigt. Alle Baumwolle und Leinwandstoffe, ganz handtücher, Tisch-, Tischtücher, Keime, Hemdentuch, Anlehtstoffe, Bettdecken, Schürzengewebe u. alle Seide gegen Deden durch Fr. Tugendheim, Cracau bei Magdeburg. Anerkannt größte Leistungsfähigkeit. Reichhaltiges Musterlager und kostenlose Vermittelung in Wiesbaden: A. Moller, Hermannstraße 13. 125

Goldgasse 7. Goldgasse 7.  
Hotel und Badhaus  
Zum goldenen Ross  
(Im Centrum der Stadt).  
Vorzügliche Diners um 1 Uhr  
à Couvert 1.25.  
Bier-Restaurant, separate Weinstube, Reichhaltige Frühstücke- und Abendkarte.  
Best Brands of english Drinks-kept in Stock. 19666  
Hugo Kupke, Besitzer.

Mk. 2.80  
jeder Hut u. Schirm.  
Grösste Auswahl  
in  
Herren- u. Knaben-Mützen  
zu den billigsten Preisen. 18901 u. billig  
Frankfurter Hut- u. Schirm-Bazar,  
20. Metzgergasse 20.  
Für Damen!  
Modistin empfiehlt sich zum Garniren von Damen- und Kinderhüten in und außer dem Hause. Näh. im Frauenverein-Laden, Reugasse 9.



**Bekanntmachung.**

Samstag, den 7. October 1893, Vorm. 10 Uhr, werden auf einem Lagerplatz an der Schiersteinerstraße **500 Gypsdielen, 400 Weißbinderdielen**

öffentlich zwangsweise versteigert. Die Versteigerung findet Schmitts Platz. Zusammenkunft Gde Wörth und Welschbühlstraße. Wiesbaden, den 5. October 1893.

**Schleidt, Gerichtsvollzieher,**  
Seidenstraße 2.

**Italienische Rothweine.**

- 1898er Falerno Fl. 60 Pf. bei 10 Fl. 55 Pf., angenehmer, saubere Tischwein,
- 1895er Boschetto Fl. 75 Pf. bei 10 Fl. 70 Pf., gehaltvoll, saftig und reif,
- 1892er Barolo Fl. 80 Pf. bei 10 Fl. 80 Pf., kräftig und saftig,
- 1890er Castelvetrano Fl. Mk. 1.— bei 10 Fl. 90 Pf., voll, reif und kräftig,
- 1878er Piemonte Fl. Mk. 1.20 bei 10 Fl. Mk. 1.10, bonstreicher Edelwein, edle Herbe,

allerfeinste Specialmarken aus den in Italien berühmten Kellereien des **Barons Giovanni Spitalero** stammend. Die Weine dieser Kellereien wachsen am Fusse des **Actna** und übertreffen schon durch ihre viel bessere Lager alle anderen Ital. Weine durch ihren angenehmen, eigenartigen und doch kräftigen Geschmack. Besonders die Qualitäten obiger Specialmarken werden von keinem der vielen angebotenen Rothweinen auch nicht annähernd erreicht und bieten sie bei viel billigeren Preisen vollständig Ersatz für die feineren Bordeaux-Marken.

Haupt-Depositair für Hessen-Nassau:

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Oranien- und Adelhaidstrasse.

Weinkellereien: Adelhaidstrasse 41 u. 42.  
Niederlagen bei 19478

**Chr. Tauber,** Kirchgrasse 2a,  
**Louis Kimmel,** Ecke Nora- u. Röderstrasse,  
**Ph. Hein,** Ecke Wollritze- u. Hellmundstrasse.  
Telephon No. 216.

Beste Qualität

**Franfurter Würstchen**  
per Stück 15 und 17 Pf.

empfehlen 18466

**Carl Schramm,**  
Schweinemehler,  
Friedrichstraße 47, vis-a-vis der Infanterie-Kaserne.

**Hohe Wasser-Stiefel,**

starke Arbeiter-Stiefel, sowie alle Sorten Winter- und Regenstiefel zu empfehlen zur Herbst- und Winter-Saison in größter Auswahl äußerst billig 20076

**W. Ernst,**  
Meyergasse 15 und Schwalbacherstraße 1.

Pharmazie, Frucht-Gelée, Erdbeer-Gelée, St. Trifolien-Marmelade, sowie alle Sorten Gelee's, Compots und Marmeladen, St. Rhabarber, Früchte in Wäpfeln und Gläsern billigst empfiehlt die  
Confiserie Schierplatz 3, Thork. Stb.

la Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.

See der Gold- und Messingwaaren.

**Ren! Ren!**

**Patent - Glasurglanzfarbe**

wird von keiner der bis jetzt angebotenen Fußbodenfarben in Bezug auf Haltbarkeit, schnelles Trocknen und elegantes Aussehen auch nur annähernd erreicht. Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glänzend unter höchstem Glanz ohne nachzuleben. 1 Kilo reichend für 15 qm. Vorräthig in Patentbösen, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 Pf. in 6 Mässen in der Droguerie 19472

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Oranien- und Adelhaidstraße.

Telephon-Anschluß No. 216.

Gedrehtes Lager sämtlicher Fußbodenartikel, wie: **Französl. Stahlpäne, amerik. Parquetwachs, Terpentinöl, Keimöl, sämmtl. Sorten Pinsel und Oelfarben jeder Mässen.**

**Wegen Bau-Veränderung**

Ausverkauf von emailirten Koch-Geschirren und Haushaltungs-Artikeln.

Garantirt beste Waare, billigste Anschaffungspreise. Jedes Stück, welches beim Gebrauch schadhast werden sollte, wird gratis ersetzt. 19771

**Wilhelm Dorn,**  
Zyngler und Installateur,  
Schwalbacherstraße 3.

**Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,**

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden, halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung bestens empfohlen.



**Lampen-Lager**

von **M. Rossi, Wiesbaden,**  
Mehrgasse 3. Grabenstraße 4.

- Empfehle mein Lager in:
- Tischlampen von 1.50 an bis 70.— Mk.,
  - Hängelampen . . . 3.— . . . 80.— . . .
  - Kerzenluster . . . 30.— . . . 150.— . . .
  - Wandarme . . . 3.— . . . 12.— . . .
  - Wandlampen . . . 50.— . . . 4.— . . .
  - Millionenlampen, in allen Sorten und Größen vorräthig,
  - Clavierlampen in vier Sorten,
  - Laternen in jeder gewünschten Sorte,
  - große Wirthschaftslampen von 7 Mt. an,
  - Ständerlampen mit Spiegelschirm in 10 verschiedenen Farben,
  - Schirmträger, Schirmgestelle, rund und vieredig, von 30—60 Cmt.
- Alles in nur bester solider Waare und nicht mit Vazar-18929  
Waare zu vergleichen.

**M. Rossi,**  
Mehrgasse 3. Grabenstraße 4.



Art. Gardinen (Inh. Eug. Selter), Special-Geschäft in Gardinen, Geschn. Müller (Inh. Eug. Selter), Special-Geschäft in Gardinen, in einer besonderen Gardinen-Fabrik unter Preis einzukaufen, welche mit einem ganz geringen Nutzen wieder verkauft. Ich habe Gelegenheit, einen grossen Posten

**Conservative**

**Landesversammlung.**

Am Mittwoch, den 11. October, Nachmittags 2 1/4 Uhr,

findet im „Gasthaus zum Preussischen Hof“ in Limburg eine Versammlung

conservativ gesinnter Männer des Regierungsbezirks Wiesbaden

statt, behufs Besprechung über die Organisation der Partei und über die zunächst anzustrebenden Ziele. Abfahrt von Wiesbaden 11 Uhr 55 Min. Gefinnungsgenossen werden hierdurch zur Theilnahme eingeladen. 456

Der Vorstand

der conservativen Vereinigung.

**Weiß- und Rothweine.**

Aus meinen Weinkellereien empfehle ich zum Theil eigenen Wachstums 18458

von Weisweinen:

1898er Erbacher	à 50 Pf.
1886er Riesheimer	60 "
Geisenheimer	70 "
Schheimmer	80 "
1884er Riesheimer Glöck	90 "
Oppheimer Goldberg	100 "

von deutschen Rothweinen:

1889er Jügelheimer	à 60 Pf.
1888er Wädelsheimer	70 "
1886er Beringelheimer	80 "
Ahmannshäuser	90 "
1884er Urbleichert	100 "
Ahmannshäuser	120 "

den Preisen entsprechend ganz vorzügliche Weine unter Garantie absoluter Reinheit.

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Oranien- u. Adelhaidstraße.  
Weinkellereien: Adelhaidstraße 41 u. 42.

**ff. Thüringer Rummeltäje**

empfehlen 18917  
Erb, Nerostr. 12. Erb, Karlstr. 2.

In stets frischer Sendung empfehle ich Wägher Pralinen (Wägher's), Ostländer und Braunschweiger Sonntagstagen, süße Wasier Pfeffer-Seezeln, Sott. Speculatius u. c. empfehlen die  
Confiserie Schierplatz 3, Thork. Stb.

**Goldgasse 7. Hotel und Badhaus**

**„Zum goldenen Ross“**

im Centrum der Stadt.  
Eigene Mineralquelle im Hause. Nur reine Mineral-äder ohne Sulfidwasserstoff.  
Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1.25 an.  
Besuch in civilen Preisen. 19567  
Hugo Kupke, Besitzer.

**Möbel jeder Art,**  
Leppiche, sowie ganze Raafäste werden zu den höchsten Preisen angekauft. 13592

M. Hauke, Schälte 30.  
Kestel für den Winterbedarf per Centner Mk. 3.—, Reinetten Mk. 6.— und Frühapfel per Kist 25 Pf., sowie Kartoffeln centnerweise zu haben Jahrbstraße 6, 1. 18449

Ed. Dittmann (neu) bill. abgib. Wiesbad. 9. 2. St. L. 18938

Für das Bodenseestadt-Festival sind bis jetzt weiter eingegangen: Von Herrn Prof. Dr. Gg. Scherer in München 10 Mt.; von Herrn B. Steinway in New-York 500 Mt.; von Herrn Dr. Seyberth in Göttingen 30 Mt.; von Frau Beren Wiesbaden 100 Mt.; mit den früher öffentlich aufliegten Beiträgen bis jetzt zusammen 3220 Mt. 55 Pf. Der geschäftsführende Ausschuss und das Banthaus Marcus Beck & Co. hier sind gern bereit weitere Beiträge in Empfang zu nehmen. Wiesbaden, den 3. October 1893.

Für das Lokal-Comité: F. Seyl, Vorsitzender.

**Familien-Nachrichten.**

Aus den Wiesbadener Civilstandregistern.

Geboren. 27. Sept.: dem Schuhmacher Joseph Gottfried e. S. Carl. 28. Sept.: dem Tagelöhner Heinrich Bogner e. T. Anna Marie Johanna; dem Schuhmacher Philipp Euler e. S. Philipp; dem Schuhmacher Franz Neumann e. S. Franz Ludwig. 30. Sept.: dem Rangierer Adolf Kempf e. T. Anna Auguste Henriette; dem Tagelöhner Wilhelm Philipp Witt e. T. Mathilde Katharina. 1. Oct.: dem Schuhmacher Wilhelm Martin Juchs e. S. Carl; dem Kaufherr August Pfeiffer e. S. Friedrich August; dem Beschäftigten-Kaufherr Heinrich Lang e. S. Wilhelm. 2. Oct.: dem Schlossermeister Johann Peter Herkenoth e. T. Anna Maria Elisabeth. 3. Oct.: dem Schuhmacher Johann Heinrich Barm e. T. Henriette Sophie Johanna. 4. Oct.: dem Aufseher Johann Urig e. T. Auguste. Tagelöhner Heinrich Theodor Römer zu Wehrich und Johanna Margarethe Röder zu Wehrich. Nachmitt. Ernst Christian Köber zu Obermühl und Wilhelmine Auguste zu Wüdingen. Verlobungsgeschehliche Friedrich Wilhelm Jakob hier und Elisabeth Karoline Weber hier. Landwirth Georg Jacob Ludwig Friedemann zu Gröbenheim und Elisabeth Philippine Sophie Marie Stein zu Gröbenheim. Kaufmann Christian Schmale zu Gerresheim und Laura Andree zu Lobenzberg vorher hier. Zimmermann Ludwig Friedrich Jean Wolff hier und Katharine Helene Wilhelmine Duppert hier. Geborben. 3. Oct.: Renner August Wenz, 51 J. 6 M.; Carl, 6. des Schuhmachers Wilhelm Martin Juchs, 2 F. 4. Oct.: (ohne Vornamen) L. des Kaufherr Johann Urig, 74 St.; Adolphine Franziska, L. des Büchers Joseph Lankbach, 19 J.; Necht-anwalt und Notar Justizrath Dr. jur. Ulrich Weiler, 54 J. 6 M.

Aus den Civilstandregistern der Nachbarorte.

Schierstein. Geboren. 2. Sept.: dem Rädermeister Christian Baum e. T. Auguste Johanna; dem Schreiner Carl Meier e. S. Carl Otto. 4. Sept.: dem Stations-Assistenten August Deermagen e. T. Marie Anna Margaretha. 5. Sept.: dem Weber Peter Stanislaus Wams e. T. Margarethe Elisabeth. 6. Sept.: dem Maurermeister Emil Spig e. S. Moriz Wilhelm. 15. Sept.: dem Landmann Johann Jörder e. T. Johanna Henriette. 19. Sept.: dem Fabrikarbeiter Anton Hoff e. T. Margarethe Barbara. 21. Sept.: dem Maurer Carl Sommer e. S. Carl Wilhelm Ludwig. 22. Sept.: dem Tagelöhner Carl Wehner III. e. T. Wilhelmine Johanna. 26. Sept.: dem Fabrikarbeiter August Schreiner II. e. S. Carl Wilhelm. Angeboren. 13. Sept.: Hand- schuhmachergeselle Johann Heinrich Friedrich Bolmer, wohnh. in Wiesbaden, mit der Henriette Sophie Müller von hier. 22. Sept.: Maurer Carl Heinrich Adolf Valentin Thiele mit der Frau Julia Friederike Güte Aute Hirsbachs, Beide von hier. Geborben. 8. Sept.: Joseph Peter, 8. des Steinbauers Joseph Brocher, 17 J. 18. Sept.: Schneidermeister Johann Ludwig Sträter, 77 J. 18. Sept.: Friedrich August Wilhelm S., des Erbsch. Jacob Heinrich Deuter, 1 J. 8 M. 22. Sept.: Dachdeckermeister Johann Blich, 66 J. 8 M. 23. Sept.: Reichsfürer Carl Ludwig Heinrich, 16 J. 7 M.

Sonnenberg und Rumbach. Geboren. 14. Sept.: dem Gärtner Philipp August Vind zu Rumbach e. T. Anna Dorothe. 17. Sept.: dem Tagelöhner Philipp Braun zu Sonnenberg e. S. Carl Emil Heinrich. 22. Sept.: dem Fuhrgehilfen Johann Mathias Schuch zu Sonnenberg e. T. Pauline Johanna. 26. Sept.: dem Schreiner Friedrich Christian Carl Hill zu Sonnenberg e. T. Caroline Marie Bertha. 28. Sept.: dem Bäcker Philipp Carl Feh zu Rumbach e. T. Emma. Verlobt. 29. Sept.: Marie geb. Heintze und August Dings zu Sonnenberg und Marie Christiane Louise Streck aus Rumbach, Beide noch ledig. 1. Oct.: Maurergehilfe Ludwig Christian August Fre aus Sonnenberg, wohnh. ledig, und Anna Marie Buder aus Waldmühlhen, Kreis Dierdorf, bisher wohnh. zu Wiesbaden.

Geburts-Anzeigen  
Verlobungs-Anzeigen  
Heiraths-Anzeigen  
Trauer-Anzeigen  
in städter wie seiner Anstehung fertigt die  
L. Scheiberg'sche Hof-Buchdruckerei  
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.